

**27.–31. Dez. 2010**

**F1 (Habkern BE)**

**Xavier Donath (SGHL), Martin Schneider (SGHB), Thomas Stolz (D)**

Eine Woche zuvor hatte ich solo ein Vortransport ins F1 Biwak 2 gemacht. So steigen wir am späten Nachmittag des 27. Dezember 2010 mit recht entspannter Gepäcksituation ein.

Am 28. stürzen wir uns hochmotiviert in die Drei Hengste, für Tom die erste Tour in diese Region. Beim Abzweiger Bounty bzw. Toblerone schauen wir uns den ersten Siphon an. Er ist mit Pontonnière problemlos passierbar. So ist Scuro guten Mutes, dass wir während dieser Expedition den Endschlot in der Toblerone angreifen können. Denn der letzte Schlot in der Grünenbergschlucht sei in ein oder zwei Tagen abgeschlossen – glaubt er...

Beim Quetschmäander steigen wir im Spalt statt hoch, hinunter. Dorthin, wo ich mich mit Scuro und Rolf vor einem Jahr schon einmal verirrt hatte. Statt zum Siphon links gehen wir rechts weiter, auf der Suche nach Ragusa und Asugar. Nach einer Weile glaubt Scuro, die Ragusa gefunden zu haben und kehrt zufrieden zurück.

In der Grünenbergschlucht, beim Schlot nach dem Seilgeländer angekommen, greife ich die Bohrmaschine und steige zum momentanen Endpunkt hoch, während Scuro und Tom gleich mit der Vermessung beginnen. Irgendwie hatte sich Scuro falsch an die Situation erinnert. Dieser schilderte mir, man könne den Mast noch einmal anstellen, dann sei bohren angesagt. Etwas erstaunt passiere ich nun bei meinem Aufstieg schon früh den zusammengesetzten Mast und danach ein enger Mäander. Dieser riecht stark nach Steff Näffs Enthusiasmus, aber einen Mast hat dieser verwinkelte Gang bestimmt noch nie gesehen...

Nach einer weiteren Vertikalstufe stehe ich unter einem Doppelschlot. Von meinem Standort aus sehen beide interessant aus. Das Wasser kommt vom linken, hinteren. Da man dort auch höher hinauf klettern kann, greife ich dort an. Die leichte Panasonic EY7840 Schlagbohrmaschine bohrt derart schnell, dass man zuweilen den Eindruck hat, der Fels sei marode. Nachdem die beiden anderen mit der Vermessung zu mir gelangen, hängt auch Scuro das Seil um ein paar Anker höher.

Dann ziehen wir uns ins Biwak zurück. Kurz danach treffen, nach einem Abstecher in den Dröhnlandschlot, Dänu Burkhalter, Ürsi Etter und Ruedi Probst ein. Ruedi war damals bei der Verbindung zum Réseau dabei. Es gibt Löffel-Fondue.

29.: Heute nimmt Scuro seinen Trockenanzug in die Drei Hengste mit. Er will prüfen, ob auch der zweite Siphon im Zugang Bounty/Toblerone passierbar ist (wie wir später von ihm erfahren, ist dieser zu). Ich gehe mit Tom gleich zum Schlot in der Grünenbergschlucht weiter. Nach zwei Anker kann ich in ca. 20 m Höhe auf eine Stufe aussteigen. Über mir setzt sich der Schlot noch etwa 15 m fort. Die Abgänge dort oben, aus zweien davon rieselt Wasser,

sehen aber nicht sehr interessant, sprich geräumig, aus. Doch Scuro soll sich beim Vermessen selbst ein Bild davon machen.

Da wir aber den rechten Schlotteil unbedingt auch begutachten müssen und mir noch ein paar Anker verbleiben, traversiere ich vorsorglich dort hinüber. Die Wände treten zwischen den Schloten zusammen und bieten einige Tritte. Ich befinde mich gerade in der grössten Höhe, wo ein Durchkommen noch möglich ist. So gestaltet sich die Installation der Traverse ziemlich stressfrei. Doch ein Tritt bricht ab und donnert auf den Sitzplatz von Scuro. Nur Minuten zuvor hatte er sich mit Tom von dort entfernt...

Der letzte Anker der Traverse erlaubt bereits einen interessanten Einblick: Dieser rechte Schlotteil ist furztrocken und der Abgang sieht vielversprechend aus. Die Position erlaubt es, wieder senkrecht nach oben zu bohren. Nachdem Scuro und Tom das Erschlossene vermessen haben, zügelt Scuro das Aufstiegsseil vom linken zum rechten Schlot. Anschliessend demontiere ich die Traverse und bohre mich in unserer neuen Hoffnung noch ein paar Anker in die Höhe. An unserem heutigen Endpunkt ist der Querschnitt des Schlotes schon um einiges heimeliger geworden, aber das Ende kann ich noch nicht einsehen... Also sausen wir zurück ins Biwak.

30.: Abermals beim Schlot angekommen gehe ich gleich weiter, um mit der Schlosserarbeit fortzufahren. Scuro und Tom versorgen zuerst einmal den Mast in den Sack. Bald einmal kann ich auf eine kleine Stufe aussteigen. Und siehe da, ein Gang führt weiter, durch welchen ich Wassergeräusch vernehme! Ein Augenschein zeigt, dass ich zuerst noch eine Traverse über einen Blindschacht (?) bohren muss, aber die Volumen hinter dem kurzen Gangstück sehen vielversprechend aus. Zum Glück hatte ich heute Morgen aus dem Biwak heimlich noch ein paar zusätzliche Plättli und Karabiner mitgenommen. Zuerst rufe ich aber den anderen, dass sie gefahrlos mit der Vermessung beginnen können, während ich hier oben weiter arbeite.

Nach der Traverse folgt, was ich erwartet hatte: der nächste Schlot, nun wieder Wasser führend. Die Höhe ist nicht immens, aber die Fortsetzung sieht gut aus. Nach vielleicht 10 m gehen mir sowohl Anker als auch Seil aus. Neben meinem letzten Anker klebt ein Weberknecht an der Wand! Nach ein, zwei Traversenanker wird man in einen hohen, wasserführenden Gang aussteigen können, der Fels ist schwarz. Vermutlich wartet dahinter die nächste Schlotstufe...

Inzwischen sind auch Scuro und Tom vermessend zu mir gestossen. Wir feiern mit dem verbliebenen Food und Musik aus dem PDA das Gefundene. Dieser hoffnungsvolle Schlot von mittlerweile 100 m Höhe (ab Grünenbergschlucht) soll Ryna-Schlot heissen! Im Biwak verzehren wir bis zum Beinahe-Erbrechen alle Köstlichkeiten, welche wir für diesen letzten Vorstosstag aufbewahrt hatten.

Am 31. Dezember steigt Scuro zügig aus, um seine Familie abzuholen. Ich pilgere mit Tom zum Siphon am Ende des Sintergangs. Rolf hatte sich vor einem Jahr die zweite Wasserstelle unter dem Spaltschacht angeschaut und

danach vermutet, dass man auch direkt durch die erste Wasserstelle hineintauchen könne.

Ich ziehe den Trockenanzug an, um dies zu prüfen. Im kleinen Dümpel komme ich aber gerade mal bis zum Bauchnabel ins Wasser, dann ist überall zu: der Fels sinkt ins Sediment ab. In diesem abfallenden Hang zu graben wäre äusserst ineffizient, da der lockere Sand aus dem Sintergang, ergänzt mit Aushub aus der Grabstelle darüber, ständig nachrutscht. Schliesslich steige ich noch über den verlehmtten Schacht in die zweite Wasserstelle. Dort kann man knapp abstehen, das Wasser ist grün-gelblich. Aufgrund dieser Farbe und der Richtung mutmasste Scuro schon, dass dieser Siphon mit dem Endsiphon der Bounty (siehe Titelbild Jahresbericht SGHB 2006) zusammenhängt.

Mit Kopfhaube, Maske und Nasshandschuhen gehe ich unter der kurzen Apnoestelle hindurch und gelange in ein etwa 6 m langes Gangstück. In horizontaler Richtung ist danach der Spalt endgültig zu, aber nach unten weitet sich die Kluft auf und man kann nicht mehr abstehen. Die Sichtweite unter Wasser beträgt maximal 2 m. Wir haben es hier offenbar mit einem stehenden Wässerlein zu tun...

Ein Tauchvorstoss hier benötigt sicher eine Vorbereitungstour: Verbesserung der Seileinrichtung mit einer direkten Traverse vom Sintergang in den Schacht zur zweiten Wasserstelle, Aufhängungen über dem Wasserspiegel für Material und Primary Tie-off und eine Plaquette hinter der Apnoestelle für den Secondary Tie-off. Beim Tauchgang ist die einzige Gewissheit die sehr schlechte Sicht. Um 18 Uhr stehe ich mit Tom draussen in der Dunkelheit und ziehe mich für die Silvesternacht auf der Chromatte gepflegt an.

Xavier Donath  
6. Jan. 2011